

Den Schluss macht der angewandte Theil, dieser erscheint am meisten vermehrt; insbesondere für diejenigen, welche sich mit handelschemischen Untersuchungen beschäftigen, oder Stoffe nach den Resultaten solcher Analysen kaufen, ist dieser Abschnitt hochwichtig.

Nur Eines sei zu rügen gestattet. Der Verfasser sagt in der Vorrede zur 5. Auflage: „Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Titrimethode in ihren wesentlichen Theilen bereits abgeschlossen ist“; in der Einleitung des Lehrbuchs aber sagt er: „Die Titrimethode ist noch in lebhafter Entwicklung, jeder Tag bringt neue Bereicherungen“.

Dieser letztere Satz steht bereits in der Einleitung der zweiten Auflage, da nun aber die Einleitung eines Werks eben, sofern sie nicht einen geschichtlichen Ueberblick gibt, von dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft aus geschrieben sein soll, so hat dieser Satz, wenn anders derjenige der Vorrede wahr spricht, keine Berechtigung mehr.

Dresden.

Dr. E. Geissler.

Von „Der Leib des Menschen, Vorträge für Gebildete über Anatomie, Physiologie u. Diätetik von Prof. med. C. Reclam. 2. Aufl. Stuttgart“ liegen jetzt Lieferung 3 bis 10 vor.

Lieferung 3 betrachtet kritisch das Verhältniss von Mensch und Affen und kommt zum Schluss, dass wenn auch die niedrigsten Affenarten von den höchstentwickelten in vieler Beziehung als weiter entfernt stehend anzusehen sind als Letztere von den auf niedrigster Culturstufe befindlichen Menschen, die Abweichungen zwischen Affe und Mensch dennoch so bedeutend sind, dass von Abstammung des Einen von dem Andern keine Rede sein könne.

Wohl aber nimmt der Verf. mit Zuversicht an, dass ähnlich wie vom Pferd die Stammes-Eltern erst über ein Jahrzehnt bekannt sind, die verhältnissmässig noch so wenig durchforschten oberen Erdschichten auch noch Reste eines gemeinschaftlichen Stammvaters vom Menschen und Affen in sich bergen werden.

Mit Interesse wird Jeder lesen, was dabei über den Atavismus, die überspringende Vererbung, gesagt ist.

Weiter wird dann das Gehirn und Rückenmark behandelt; darauf das Nervenleben, wobei namentlich die hochwichtige Rolle, die der nervus vagus und sympathicus bei den automatischen Vorgängen der Verdauung und Neubildung im menschlichen Körper spielen, eingehend erörtert wird.

Bis zum Schluss der siebenten Lieferung wird dann noch der Tastsinn und der Gesichtssinn im Besondern abgehandelt.

Im Uebrigen hat der Verf., was gerade bei den vorliegenden Betrachtungen nicht immer leicht war, die richtige Grenze einer wissenschaftlich genauen und doch populären Darstellung einzuhalten verstanden und nie verfehlt, practische Nutzenwendungen oder Rückschlüsse für eine rationelle Gesundheitslehre einzuschalten.

Heft 8 bis 10 handeln über das Gehörorgan und dessen Thätigkeit, sowie über Sprache und Gesang und die denselben dienenden Organe.

In klarer Darstellung sind alle einzelnen Theile des complicirten Gehörorgans beschrieben und ihre lange Zeit verschiedenartig gedeuteten Functionen geschildert; ebenso auch die, erst durch die verfeinerte, mikro-

skopische Untersuchung der Neuzeit vollkommen aufgedeckten besondern Endigungen der Nervenfasern, die in dem sogenannten Corti'schen Organe die Ueberführung der Schallwellen zu bewussten Gehörseindrücken vermitteln.

Auch die Stimmwerkzeuge haben Stoff zur mikroskopischen Betrachtung abgegeben, so namentlich in den einen Theil des Organes auskleidenden Flimmerzellen, deren borstenförmige Enden durch ihre automatischen, einem wogenden Aehrenfeld zu vergleichende Bewegung, eingeathmete Staubtheilchen wieder in die Höhe befördern.

In eingehender Weise zeigt der Verf., wie die Athemwerkzeuge in der Art einer Zungenpfeife für Sprache und Gesang dienen, wobei Lunge und Luftröhre den Blasebalg und das Anblasrohr vorstellen, der Kehlkopf als eigentlich tönendes Instrument eine Einstellung für Höhe und Tiefe vermittelt und Schlund, Mundhöhle und Nase die Klangfarbe hervorbringen.

Bei der näheren Betrachtung von Gesang und Sprache zeigt er, dass beim Sprechen drei verschiedene geistige Thätigkeiten in uns vorgehen: Erstens das Entstehen der Vorstellung oder des Sinnesindruckes, zweitens die Erinnerung an die für dieselbe gebräuchliche Bezeichnung oder Ausdruck, drittens aber der Willensanstoss an die, die Sprachwerkzeuge erregenden Nerven.

Aus der klinischen Beobachtung führt er Fälle an, in denen je eine dieser Fähigkeiten vorübergehend oder dauernd versagte und in deutlicher Weise ihre Konsequenzen wahrnehmen liess.

Die Diätetik des Kehlkopfes, ebenso wie die des Gehörorganes bringt des Beherzigenswerthen viel und die dem Werk zur besondern Zierde gereichende Ausstattung mit bildlichen Darstellungen führt auch den Neuling mit Leichtigkeit in die Materie ein, so dass man nach wie vor dem Werke nur eine recht weite Verbreitung wünschen kann.

Jena.

Dr. Emil Pfeiffer.

Lehrbuch der anorganischen Chemie nach den neuesten Ansichten der Wissenschaft von Professor Dr. J. Lorscheid.  
7. Auflage. Herder'sche Verlags-Handlung zu Freiburg im Breisgau.

Wir hatten bereits früher (dies Archiv 211, 95) Gelegenheit, Lorscheid's organische Chemie einer lobenden Besprechung unterziehen zu können, und freut es uns deshalb umso mehr, das damalige günstige Urtheil auch auf die anorganische Chemie desselben Herrn Verfassers ausdehnen zu dürfen. Mehr wie alles andere spricht hierfür auch der, bei wissenschaftlichen Werken leider nicht häufige Erfolg einer siebenmaligen Auflage innerhalb des kurzen Zeitraumes von 8 Jahren.

In der Einleitung des circa 300 Seiten gr. 8<sup>o</sup> starken Werkes giebt Lorscheid zunächst kurze, exacte Erklärungen der Ausdrücke: Materie, Element, Affinität, Atom, Molecül, Verbindungsgewicht u. s. w., behandelt dann im 1. Theile die Metalloide, classificirt nach ihrer Werthigkeit, darauf im 2. Theile die Metalle.

Letztere theilt der Verfasser ein in: A. Leichte Metalle, mit den Unterabtheilungen Metalle der Alkalien, der alkalischen Erden und der eigentlichen Erden, B. Schwere Metalle, die wieder zerfallen in unedle und edle Metalle und nach der Reihenfolge ihrer Werthigkeit behandelt